

Oregon Pine statt Sibirischer Lärche im Fensterbau

Münchinger importiert wieder Oregon Pine aus Kanada und setzt das Holz hauptsächlich für die Fensterkantelproduktion ein

Die Firmengruppe Münchinger mit Zentrale in Ötisheim (Baden-Württemberg) und Fensterkantelfertigung in Leutershausen (Bayern) importiert Oregon Pine (*Pseudotsuga menziesii*) aus Kanada und empfiehlt sie als einen Ersatz für Sibirische Lärche. Dazu befragt, gaben Harald Münchinger, Geschäftsführer der Adolf Münchinger Holz Import und Export GmbH & Co. KG (Ötisheim), und Martin Seierlein, Geschäftsführer der Münchinger Holz GmbH (Leutershausen), Auskunft.

Holz-Zentralblatt: Auch nach der Beendigung der Importe von Sibirischer Lärche im vergangenen Jahr gab es in diesem Jahr noch bedeutende Mengen an Fertigprodukten dieser Holzart zu kaufen. Wie haben Sie die Marktentwicklung auf den Handelsstufen Import, Großhandel und Einzelhandel beobachtet? Welche weitere Entwicklung erwarten Sie?

Harald Münchinger: Bis zum Juli vergangenen Jahres haben wir Sibirische Lärche, als eines der wichtigen Produkte für Münchinger, importiert. Danach kamen die Sanktionen und bis heute gilt das Import-Verbot für dieses Holz.

Wir bei Münchinger halten uns an die gesetzlichen Vorschriften, wohlweisend, dass es leider weiterhin Möglichkeiten gibt, Sibirische Lärche illegal über Drittländer zu beziehen. Dennoch glauben wir, dass dieses Holz mittelfristig auf unbestimmte Zeit vom Markt verschwinden wird.

HZ: Wie war Münchinger im Geschäft mit Sibirischer Lärche engagiert? Wie haben Sie auf die Entwicklungen reagiert?

Münchinger: Die Sibirische Lärche war für uns ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Produktpalette; wir hatten immer einen großen Lagerbestand. Nach Abbau des restlichen Lagers wird die Holzart – bis auf Weiteres – nicht mehr bei uns gelistet.

Wir haben nun die Aufgabe, unseren Kunden ein gleich gutes Ersatzprodukt anzubieten, welches bedenkenlos gekauft werden kann. Dabei kamen wir sehr schnell auf die kanadische Oregon Pine.

Bereits in den 1980er-Jahren hat unser Gründer Adolf Münchinger, als einer der Ersten, Oregon Pine aus Kanada importiert und bei den Kunden populär gemacht.

HZ: Was spricht aus Ihrer Sicht für diese Holzart als Ersatz für Sibirische Lärche?

che? In welchen Anwendungsbereichen ist diese Holzart einsetzbar?

Martin Seierlein: Wir haben eine jahrzehntelange Expertise mit Oregon Pine bzw. Douglas Fir und kennen sämtliche Vorteile dieser Holzart. Die große Maßvielfalt, das gute Stehvermögen und – ganz wichtig – die Dauerhaftigkeitsklasse 3 (VTT HO.06-1), all das spricht für die Oregon Pine.

Die Anwendungsbereiche umfassen den gesamten konstruktiven Holzbau sowie Fenster, Türen, Fassaden und Wintergärten. Oregon Pine ist auch ideal für Terrassen und sonstige Außenanwendungen, wo eine hohe natürliche Resistenz des Holzes gefordert wird. Dort ist die kanadische Holzart adäquater Ersatz für Sibirische Lärche.

HZ: Gibt es Besonderheiten bei der Bearbeitung und beim Einbau von Oregon Pine, die man beachten sollte?

Seierlein: Oregon Pine kann im Fensterbau problemlos eingesetzt werden und stellt im Vergleich zur Sibirischen Lärche keinerlei besonderen Herausforderungen an den Fensterbauer. Oregon-Fenster wurden schon vor mehr als 40 Jahren in Europa gebaut. Sämtliche Erfahrungen liegen vor.

HZ: Mit Oregon Pine verbinden die älteren Semester vor allem Holz aus kanadischen Urwäldern? Wo kommt das Holz her, das Sie importieren?

Münchinger: Naturschutz ist in Kanada schon seit Jahrzehnten ein absolutes A-Thema. Daher versteht es sich, dass die Wälder, aus denen unser Holz stammt, einer ständigen Kontrolle unterliegen. Selbstverständlich ist die von uns importierte Oregon Pine zu 100 % nach PEFC zertifiziert.

Die kanadische Forstindustrie trägt einen großen Anteil zum kanadischen Bruttoinlandsprodukt bzw. zu dem der Provinz British Columbia (BC) bei. Außerdem ermöglichen Forst- und Holzwirtschaft in Kanada und speziell in BC vielen Menschen ein gesichertes Einkommen.

Die Förderung einer gesunden, diversifizierten und vor allem nachhaltigen, auf Generationen ausgerichteten Forstindustrie hat daher seit vielen Jahrzehnten oberste Priorität beim kanadischen Staat. Die Ertragskraft von Forst- und Holzwirtschaft soll langfristig erhalten bleiben.

Dazu gehören auch strenge Regeln, Gesetze, Richtlinien und Vorschriften zum Schutz und Wohl von Ureinwohnern, Wäldern, Wildtieren und anderen natürlichen Ressourcen. Die Themen Aufforstung, Einschlagslizenzen, Mengenvorgaben usw. unterliegen permanenten und strikten Kontrollen.

Nur etwa 42 % (25 Mio. ha) der Wälder von BC stehen für den Holzeinschlag zur Verfügung. Die übrigen



Fensterkanteln aus Oregon Pine

Fotos: Münchinger

58 % der Wälder in dieser Provinz – etwa 35 Mio. ha, was etwa der Gesamtfläche Deutschlands entspricht – bleiben als ursprüngliche Wälder erhalten.

HZ: Wie beurteilen Sie die Konkurrenz des in Europa gewachsenen Douglasenholzes im Vergleich zu den Qualitäten aus Kanada?

Seierlein: Nach diversen internen Versuchen und auch Musterkantelproduktionen für einige unserer Kunden müssen wir leider, auch nach Rücksprache mit diesen Fensterherstellern, feststellen, dass die heimische Douglasie aufgrund holzartenspezifischer Eigenschaften nur bedingt für den modernen Fensterbau mit seinen hohen Ansprüchen bezüglich Verarbeitbarkeit sowie technischen und optischen Ansprüchen geeignet ist.

Als Nischenprodukt hat heimische Douglasie sicher eine Berechtigung und wird auch seinen, wenn auch begrenzten, Absatz finden. Im großen Stil wird diese Holzart aber leider nicht im Fensterbau eingesetzt werden können. Insbesondere die Verarbeitung beim Fensterbauer birgt doch sehr große Herausforderungen, die nur mit erheblichem Aufwand zu bewältigen sind.

HZ: Kanadas Wälder bzw. Sägewerke bieten eine Vielfalt an Nadelhölzern. Kennen Sie weitere Holzarten, die auf dem europäischen Markt nach dem Wegfall der Sibirischen Lärche neue Chancen haben?

Seierlein: Es gibt in Kanada, neben Oregon Pine, auch Bestände von Kanadischer Lärche, die der Sibirischen Lärche sehr ähnlich ist, und daher theoretisch auch einen guten Ersatz für diese darstellen könnte. Die Menge ist aber sehr begrenzt, und eine zuverlässige, dauerhafte Belieferung in allen erfor-

derlichen Dimensionen erscheint uns auf Dauer nicht gegeben.

Daneben gibt es eine Vielzahl weiterer Holzarten in Kanada, die aber entweder aufgrund ihrer natürlichen Eigenschaften durch europäische Nadelhölzer problemlos ersetzt werden können, oder aber so teuer sind, dass ein Einsatz im Fensterbau im großen Stil nicht in Frage kommt.

Wir sind der Meinung, dass Oregon Pine die Holzart Nummer 1 aus Kanada für den europäischen Fenstermarkt ist. Aufgrund ihrer natürlichen Eigenschaften gibt es in Europa, mit Ausnahme der nur begrenzt zur Verfügung stehenden Europäischen Lärche, kein vergleichbares Nadelholz.

HZ: Wie steht es um die Verfügbarkeit dieser Holzart in Menge und Qualität? Und wie sieht es mit den Preisen aus?

Münchinger: Für unsere Kunden ist eine verlässliche Plan- und Verfügbarkeit ihrer Produkte eine der wichtigsten Voraussetzungen bei der Sortimentsgestaltung. Wir haben das Glück, dass Kanada eines der walddreichsten Länder dieser Erde ist. Und neben Hemlock und Western Red Cedar ist die Oregon Pine die am meisten verfügbare Holzart. Durch unsere guten, langjährigen und partnerschaftlichen Verbindungen zu verschiedenen Produzenten in Kanada sehen wir für die von uns benötigten Qualitäten auch zukünftig eine gesicherte Versorgungssituation. Qualität hat bei uns Tradition, und so halten wir es auch mit Oregon Pine: 100 % nach PEFC zertifiziert, Dauerhaftigkeitsklasse 3, eine wunderschön homogene Farbe und Struktur – zudem die große Dimensions- und Maßvielfalt, kombiniert mit einem hervorragenden Preis-Leistungs-Verhältnis. Das lässt jedes „Holzherz“ höher schlagen.



Martin Seierlein am Stammfuß einer Oregon Pine auf einem Rundholzplatz in Kanada

Zimmerer- und Holzbaugewerbe behauptet sich

Fortsetzung von Seite 396

Während Ende 2020 außerordentlich viele Projekte schlussgerechnet worden waren, fehlten dem Jahr 2021 die Gewinne abgeschlossener Bauvorhaben. Dennoch waren die Betriebe 2021 in der Lage, den Bedarf für kalkulatorischen Unternehmerlohn sowie kalkulatorische Miete und Zinsen zu erwirtschaften.

Die Finanzsituation der Betriebe stellte sich im Jahr 2021 äußerst solide dar, so der Verband (Abb. 3.3): Auch wenn der Cashflow durch die hohen Materialausgaben etwas geschwächt wurde (6,5 %, im Vorjahr 10,3 %), habe das krisenbedingt sparsame Wirtschaften zu einem weiteren Anstieg der Eigenkapitalquote auf 51 % geführt (im Vorjahr 49,1 %). Eine Erweiterung der finanziellen Spielräume durch Bankkredite wollten die Betriebe ganz offensichtlich vermeiden. Die Bankverbindlichkeiten

bewegten sich 2021 auf historisch niedrigem Niveau.

Vom Cashflow sind zunächst die laufenden Tilgungen zu leisten. Der Restbetrag steht grundsätzlich für Investitionen zur Verfügung. Der vergleichsweise geringe Cashflow ließ den dynamischen Verschuldungsgrad erstmals seit fünf Jahren wieder leicht ansteigen auf 2,6 Jahre (im Vorjahr 1,8 Jahre).

Ausbildungssituation

Unter der Überschrift „Frauenpower“ berichtet der Verband über die Ausbildungssituation in der Branche. Die Zuwachsraten bei den Ausbildungszahlen zur Zimmerin ist 2022 auf 4,5 % gestiegen (im Vorjahr 3,1 %). Damit verfestigte sich ein für das Gewerk positiver Trend zur Fachkräftesicherung. Einerseits spreche sich unter jungen Frauen im-

mer stärker herum, dass der Beruf der Zimmerin ein ansprechendes und interessantes Tätigkeitsfeld biete, andererseits seien die Unternehmen mittlerweile zunehmend offener für Bewerberinnen.

Im Zimmererhandwerk gibt es zunehmend digitalisierte Arbeitsabläufe. Immer mehr Arbeiten im Holzbau werden durch den Einsatz von Maschinen unterstützt, z.B. bei der Vorfertigung von Bauteilen in der Halle und ihrer Montage auf der Baustelle. Das erleichtert die Arbeit, macht sie witterungsunabhängiger, erhöht die Sicherheit auf der Baustelle und macht so das Handwerk attraktiver.

Die Zahl der Ausbildungsverträge insgesamt bleibt auf Vorjahresniveau, die Zahl der Ausbildungsverträge des ersten Lehrjahrs ging 2022 leicht zurück (Abb. 4.1). Die Zahlen des ersten Lehrjahrs können als Frühindikator für eine Entwicklung der Ausbildungsverträge insgesamt gesehen werden. Es könnten sich hier aber auch noch Änderungen

ergeben, da in den Zahlen des ersten Lehrjahrs das Berufsgrundbildungsjahr der Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg und Niedersachsen nicht enthalten ist.

Die Abwanderung von Fachkräften in andere Branchen, ein hoher Krankenstand sowie das Streben nach weniger Arbeitszeit und mehr „Work-Life-Balance“ machen den Betrieben ebenso zu schaffen, wie geburtschwache Jahrgänge bei den Schulabgängern. Dies trägt dazu bei, dass sich der Wettbewerbsdruck bei der Gewinnung von Azubis deutlich erhöht. Laut der Konjunkturumfrage konnten offene Ausbildungsstellen aufgrund fehlender Bewerber im vergangenen Jahr teilweise nicht besetzt werden. Dennoch sei die Ausbildungsleistung im Zimmerer- und Holzbaugewerbe überdurchschnittlich hoch, die Ausbildungsquote (inklusive Berufsgrundbildungsjahr) lag 2022 bei 13,5 % (im Vorjahr 14,4 %) und damit mehr als doppelt so hoch wie die der Gesamtwirtschaft. Die Betriebe sahen

in der Ausbildung nach wie vor eine zentrale Maßnahme, dem Fachkräftemangel zu begegnen. Gemäß der Konjunkturumfrage ist die Ausbildungsbeziehung unverändert hoch.

Durch das Neuordnungsverfahren der Berufsausbildung bleibt die Ausbildung zum Zimmerer bzw. zur Zimmerin weiterhin attraktiv. Bei der Neuausrichtung der Ausbildungsinhalte wurde darauf geachtet, dass zukunftsweisende Technologien aus dem Bereich der Digitalisierung und der Unfallprävention stärker Einzug in die Ausbildung erhalten. Gleichzeitig wurde Wert auf die Vermittlung von innovativen Baukonstruktionen gelegt, um einen größeren Einfluss auf klimagerechtes Bauen zu erzielen. Mit dem nachwachsenden Rohstoff Holz arbeiten, um zukunftsweisende Gebäude zu gestalten und gleichzeitig einen positiven Effekt für das Klima zu erreichen, ist gerade bei der jungen Generation ein starkes Argument, sich für den Beruf des Zimmerers bzw. der Zimmerin zu entscheiden.